

«Und wir lebten wie in einem Traum»

Vor 70 Jahren | Am Westgrat des Salbitschijens schrieb eine Frau Alpingeschichte

Er galt als unbezwingbar. Das spornte sie aber nur an. Im Juni 1948 gelang Betty und Ernest Favre sowie Louis-Maurice Henchoz die erste Gesamtüberschreitung des Salbit-Westgrats.

Elisa Hipp

«Wir realisierten, dass es nun drei Tage waren, die wir in der gemütlichen Atmosphäre der Türme gelebt hatten und sie einen nach dem anderen langsam erklettert hatten. Wir waren so in das Klettern vertieft, dass wir, abgesehen von besorgten Blicken zum manchmal bedrohlichen Himmel, an nichts anderes dachten, und wir lebten wie in einem Traum; die Welt draussen existierte nicht mehr. Wir hatten uns auf dieses Leben eingestellt, als wenn wir ewig klettern müssten, und plötzlich trennten uns nur noch drei Stunden vom Gipfel.» Sie sind ihrem Ziel so nah, in diesem Juni 1948. Das Ehepaar Betty und Ernest Favre und deren Kollege Louis-Maurice Henchoz aus Château-d'Oex, eine der besten Seilschaften der Nachkriegsjahre. Auf den Gipfel des Salbitschijens wollen sie. Und das über den Westgrat, über die fünf Grannittürme. Es ist der Versuch einer Erstbesteigung. Die fünf Türme wurden zwar schon einzeln bestiegen, nicht jedoch zusammenhängend.

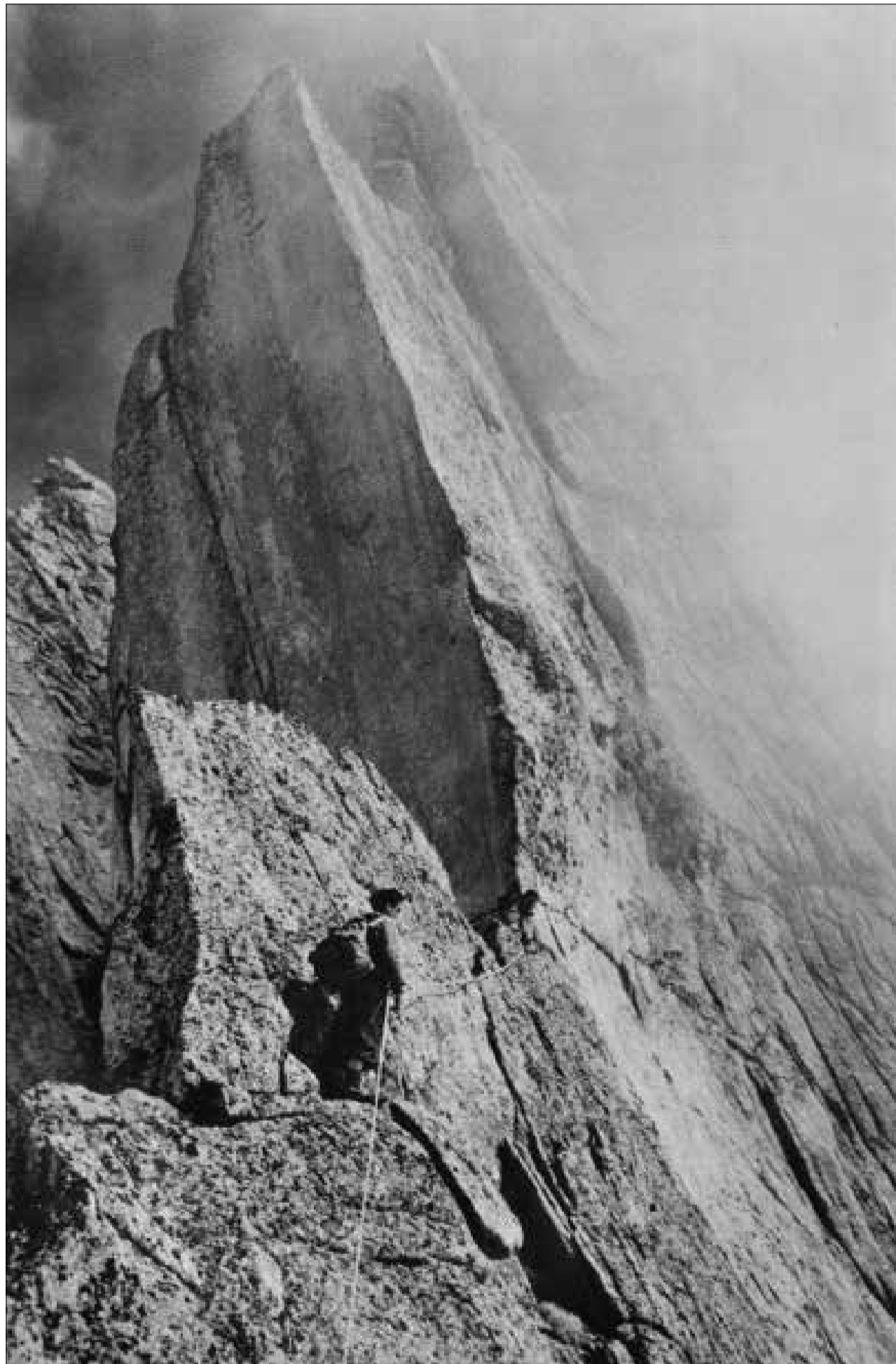
«Er wird nie zu schaffen sein»

Es ist das Jahr 1940, als die drei erstmals von dem über dem Voralptal bei Göschenen thronenden Grat hören. Sie sind im Val Bondasca, Graubünden, und zwei «wohlbekannte Genfer Alpinisten» – die Namen nennt Louis-Maurice Henchoz in seinem Tourenbericht 1949 im «Die Alpen» nicht – beschreiben ihnen in den schönsten Farben den Salbit-Südgrat und dessen Schwierigkeiten. Als sie schon am Ende ihrer Erzählung sind, sagen sie noch die für die Favres und Henchoz prägenden Worte: «Und weiter hinten ist der Turmgrat; er wird nie zu schaffen sein.»

Sie sind zu dieser Zeit ein unzertrennliches Trio, Betty und Ernest Favre und Louis-Maurice Henchoz. Und ein aussergewöhnliches. «Einfach zum Spass in den Bergen herumzuklettern, galt in den Vierzigerjahren sowieso als unschicklich, und erst noch als Frau mit zwei Männern ... Vermutlich war auch das ein Grund, warum die drei kein grosses Aufheben von ihren Touren machten und jeweils möglichst unauffällig nach Château-d'Oex zurückkehrten», schreibt Karin Steinbach Tarnutzer, die Betty Favre in dem Buch «Erste am Seil» porträtiert hat. Betty Favre scheint am Fels «eine wahre Kletterkünstlerin gewesen zu sein, die den beiden Männern an ihrer Seite ebenbürtig war und genauso vorstieg wie sie.»

Erste, vom Vater verbotene Klettertour

Betty Favre, geborene Berthe Poschung, wird 1918 geboren. Ihr genaues Geburtsdatum ist, ebenso wie das der Gesamttraversierung des Salbit-Westgrats, nicht bekannt. Sie wächst in bescheidenen Verhältnissen auf. Doch schon als kleines Mädchen klettert sie auf Mauern, Bäume und Dächer, fängt Schlangen und begeistert sich fürs Bergsteigen. Mit 16 nehmen Freunde sie mit auf ihre ersten Klettertouren. Der Vater ist dagegen. Umso spannender, findet die Tochter. Bei diesen Touren ist auch Ernest Favre dabei, neun Jahre älter als Betty, ihr Jugendfreund und späterer Ehemann. Betty Favre ist voller Abenteuerlust. Und sie hat Kraft. Auf ihrer Hochzeitsreise fahren sie und Ernest mit dem Velo nach Marseille, schreibt Karin Steinbach Tarnutzer. Von da geht es mit dem Schiff nach Algerien, wo sie wiederum mit dem Velo in den Atlas und über Algier wieder nach Hause fahren. Auch allein fährt Betty



Betty Favre fotografierte die Erstbegehung des Salbit-Westgrats. Das Bild, erschienen zum Bericht von Louis-Maurice Henchoz in «Die Alpen» 1949, zeigt ihren Mann Ernest, der in der Scharte zwischen Turm IV und V Louis-Maurice Henchoz (vorne) sichert.

durch die Schweiz, auf einer Radreise während des Zweiten Weltkriegs übernachtet sie meist im Freien; ihre letzte Etappe führt sie über 220 Kilometer und 2500 Höhenmeter von Airolo nach Château-d'Oex.

Als erste Frau in der Badile-Nordostwand

Ihre Abenteuerlust, ihre Neugier setzt sie mit ihrer Seilschaft – zu ihr und ihrem Mann kommt noch der 1919 geborene Louis-Maurice Henchoz, ebenfalls aus Château-d'Oex, dazu – in Wiederholungen von Routen, in neuen Routen und auch in rund 20 Erstbegehungen im Massiv der Gummfluh und in den Waadtländer Alpen um. Nach dem Salbit-Westgrat werden die drei auch so schwierige Routen wie den Peutereygrat am Montblanc und den Nordgrat der Dent Blanche meistern. Betty Favre wird auf dem Zinalrothorn gewesen sein und als erste Frau durch die Badile-Nordostwand klettern.

Nun aber im Jahr 1940. Ende August stehen Betty und Ernest Favre und Louis-Maurice Henchoz das erste Mal unter dem Salbit-Westgrat. Sie campieren nahe der Salbithütte, überschrei-

ten den Salbit-Südgrat – Betty Favre führt durchgehend – und sind spätestens da «verzaubert» vom Salbitschijen, wie Louis-Maurice Henchoz später schreiben wird. In den nächsten Jahren kommen sie immer wieder. Sie begehen Teilstücke, setzen Haken. Noch im Mai 1948 klettern sie den Abschnitt zwischen Turm IV und V. Einen Monat später machen sie sich bereit für die Gesamttraversierung.

Nebel und Mäuse

Der erste Tag. Nebel umzieht die Türme. Dass sie auf die ersten beiden Türme vom Horefelli-Couloir aus und nicht über die Kante geklettert waren, wird später noch für Diskussionen in der Alpinwelt sorgen. Doch erst mal erfreuen sie sich an dem Erklettern von Turm II, überqueren langsam Turm III. Immer wieder sehen sie Mäuse, wohlgenährte Tierchen, «die alle Schlüsselstellen meistern». Der zweite Tag. Der Himmel ist bewölkt, sie steigen zurück in die Scharte hinter Turm III und nehmen Turm IV in Angriff. «Nach einer tiefen Scharte, deren Wände jeden Angriff spielend abweisen, baut sich aus rötlichem Fels der Turm IV auf», zitiert Louis-Mau-

rice Henchoz seinen Kameraden zum wiederholten Mal die Beschreibung eines Tourenführers. Die Passage übt gerade deshalb Begeisterung und eine grosse Anziehung auf das Trio aus. Der Tag hält einige Schwierigkeiten für die Seilschaft bereit, darunter auch die Schlüsselstelle. Doch sie meistern sie alle. «Ach, wäre ich doch nur einmal so leicht wie die Maus, die ich am Turm II getroffen habe», seufzt Louis-Maurice Henchoz einmal, als sie in einer Passage mit lockerem Gestein zu kämpfen haben. Ausgerüstet sind die drei mit Klettergurten, die ein Onkel von Louis-Maurice Henchoz, ein Sattler, gemacht hat. Die Haken fertigt ein befreundeter Schmied. Betty Favre aber hat eine Kamera dabei, eine Leica, und fotografiert ständig. Ihre Rucksäcke wiegen rund 20 Kilogramm. Drei Mal werden sie während ihrer Überschreitung biwakieren. Auf Schnee unter Felsen breiten sie Moos und ihre Seile und Rucksäcke aus – «exzellentes Isoliermaterial», wie Louis-Maurice Henchoz schreibt – und schlafen im Schatten der Türme. Mal regnet es, mal beobachten sie fasziniert das Wetterleuchten eines fernen Gewitters.

Verkrümelte Kekse und Kaffee ohne Milch und Zucker

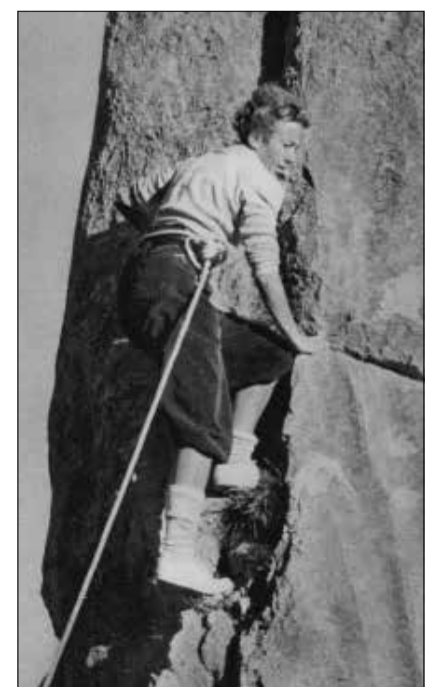
Der dritte Tag. Turm V steht an. Die «zur Gewohnheit gewordenen Manöver wiederholen sich», beschreibt Louis-Maurice Henchoz. Nach Turm V schlagen sie ihr drittes Biwak auf, nur noch 3 Stunden vom 2981 Meter hohen Gipfel des Salbitschijens entfernt. «Bevor wir mit der Vorbereitung unseres dritten Biwaks beginnen, sind wir so durstig, dass wir nicht mehr warten können, wir trinken Kaffee, der uns noch nie so gut serviert wurde, obwohl er weder Milch noch Zucker enthält», berichtet Louis-Maurice Henchoz. Das Abendessen besteht aus ein paar verkrümelten Keksen, etwas Butter – «genug, um uns zufriedenzustellen». Sie versinken in einen «mit Melancholie gefärbten Schlaf». So kurz vor dem Ziel sehen sie sich wieder mit der Realität konfrontiert, damit, dass sie ihren Klettertraum schon bald verlassen werden.

Speedrekord von Dani Arnold

Der Grat bleibt ein Traum für Alpinisten. Am 4. bis 7. März 1969 schaffen Moses Gamma, Göschenen, Paul Mattli, Göschenalp, und Kaspar Regli, Graubünden, die Wintererstbesteigung des Salbit-Westgrats. 2010 stellt der Bürgler Ausnahme-Alpinist Dani Arnold einen Speedrekord auf. Nur 1 Stunde und 35 Minuten braucht er für den Grat. Eine normale Seilschaft rechnet heute mit 10 bis 14 Stunden. Einen Rekord hält wohl auch Hans Berger, bis vergangene Saison Hüttenwart der Salbithütte. Er überschritt den Grat bereits über 50 Mal.

Der vierte Tag. Bevor sie zur letzten Etappe aufbrechen, gibt es in ungesüssten Tee getunkte Kekse. Nach den geplanten 3 Stunden schliesslich besteigt die Seilschaft den Gipfel. Die Erstbegehung wird mit einigen anderen in ihren Lebenslauf eingehen. Betty und Ernest Favre und Louis-Maurice Henchoz werden fast 40 Jahre gemeinsam, als die unzertrennliche Seilschaft, klettern. Sie werden bei der erfolgreichen Corti-Rettungsaktion aus der Eiger-Nordwand 1957 mithelfen. Betty Favre wird Tourenberichte und Gedichte schreiben, Bücher über Berggebiete verfassen, weiter fotografieren. 1977 stirbt sie im Alter von 59 Jahren. Louis-Maurice Henchoz' Tourenbericht zur Westgrat-Begehung im «Die Alpen» von 1949 endet mit den Worten: «Ein Traum von dreieinhalb Tagen; schon verschwindet er. Endloses Hornfelli, ein letzter Blick auf den sagenhaften Grat, ein letzter Halt inmitten von Juhnblumen, Göschenen ...»

Quellen: Erste am Seil – Pionierinnen in Fels und Eis, von Caroline Fink und Karin Steinbach, Verlag Tyrolia; Les Tours du Salbitschyn, von Louis-Maurice Henchoz, Die Alpen 1949 (Übersetzung Elisa Hipp); Der Salbitschijen – Geschichte in Granit, von Emil Zopfi, NZZ vom 20. Juni 2014; Bergführerverein Uri begrüsst drei neue Mitglieder, von Georg Epp, Urner Wochenblatt vom 9. November 2016.



Betty Favre war seit ihrer Jugend begeisterte Kletterin und hielt leicht mit Männern mit. FOTO: «DIE ALPEN» 1949